

Die Mütze des Geizhalses

19.3.52	Kaufer-Müller-Zeitungstierst A.	
10.4.52	Oberbayerische Volksblatt A	
15.4.52	<u>Bayrische Volksblätter, Bielefeld</u> ✓	
18.4.52	Süddeutsche Zeitung A	
19.4.52	Barmstädter Tagblatt, Barmstadt, A	
22.4.52	Bremer Nachrichten A	
22.4.52	Heidelberger Tagblatt	
23.4.52	Griessener Frei Presse A	
25.4.52	Kurische Nachrichten, Kilm	
10.5.52	Nürnberger Nachrichten A	
10.5.52	Bremer Nachrichten A	
4.6.52	7 Tage, Lunden - Lunden A.	
4.6.52	Münch Volksblatt, Lunden A.	
4.6.52	Lundbörger Morgenpost, 1. November 1952 ✓	
4.6.52	<u>Mann Jorker Zeitung</u> ✓	
13.6.52	Mann Jorker Zeitung, Münster A.	
21.7.52	Gesamtschweizerische Druck-Verlagsgesellschaft A.	
21.7.52	Briefmarken, Deutschland A.	
16.8.52	Deutsche und Schweizer Zeitung, Garmisch A.	
16.8.52	Münch - Bielefeld Lunden A	
16.8.52	Veranstaltungsführer A.	
16.8.52	Frankfurter Allgemeine Zeitung	
16.8.52	Mann Münchener Allgemeine Zeitung, Jüppingen A.	
16.8.52	Rhein - Neckar - Zeitung A.	
16.8.52	Wendener Allgemeine Zeitung, St. Gallen	
22.9.52	Die Welt der Jugend, Bern	
27.9.52	Wendener Allgemeine Zeitung, Bern	
15.10.52	Die Mütze des Geizhalses Schwarzwälder Bote, Oberwolfach	
9.2.53	<u>Frankfurter Allgemeine Zeitung, Münster</u> 1953 ✓	
" " "	Münch - Volksblätter, Deutschland 23. März 1953	
10.1.54	Mann Tagespost, Oberwolfach A.	

10. 1. 54 Niederländische Zeitung, München 25. 1. 1954

10. 1. 54 Einige Weltblätter 19. Mai 1954

10. 1. 54 Gummi-Review

10. 1. 54 Einige Tagesblätter

23. 7. 54 Zeitungsdienst Langen-Müller Sep. 1954

" " " Gelbblätter Courier, 29. Aug. 1954

mit 4. 5. 54. Rhein-Sekur-Zeitung, Heidelberg, 17. 10. 54

" " " Die kleine Hand frei 24. 1. 55

" " " Correa, Santiago, 11. 5. 1955

6. 1. 56 Los Angeles Zeitung

6. 1. 56 Off. Wkst. - Zeitung, Frankfurt

Die Mütze des Geizhalses

Von Heinrich Zillich

In einem Dorf lebte ein Bauer, den man den General nannte, nicht etwa, weil er einen Rock aus feinstem Tuch trug und Stiefel, die blitzten und spiegelten, auch nicht, weil auf seiner Weide Schafe, Kühe und Pferde wimmelten, oder gar weil er Auto und Traktoren besaß, sondern weil er überall seinen Mann stellte und mit ihm nur der gut Kirschen essen konnte, dem selbst ein gerades Herz in der Brust schlug. Als er einmal im Wirtshaus saß und das Reden mit manchem Faustschlag auf die Platte begleitete, davon die Flaschen unten Luft kriegten, sah er mißmutig verstummend seinen Onkel eintreten, ein reiches Hutzelmännchen, das einen Vorrat an Geiz durchs Leben schleppte, der für ein ganzes Dorf wohl ausgereicht hätte. Dieses Männchen, das die Kreuzer selbst dann noch im Sacke einzeln umdrehte, wenn es sie nicht ausgab, setzte sich mit an den Tisch, bestellte keinen Tropfen und kicherte bloß hin und wieder, wenn es einen Witz umsonst hören durfte, dankte auch, als ihm der Neffe schließlich ein Glas vor die Nase hinschob, und scherte sich den Teufel um den schimpflichen Trinkspruch, der ihm dabei geboten wurde: "Prost, alter Kapauner!", sondern ließ sich den Wein munden und nahm zufrieden seine neue schöne Lammfellmütze von der Glatze, behaglich wartend, ob ihm der Neffe nun auch eine Zigarre schenkte. Der General zog sich derweil des Onkels neue Mütze heran, blickte hinein und fuhr wie im Schrecken zurück, guckte nochmals und rief, indem er ausspuckte: "Pfui Teufel, du hast Läuse!"

Das bestritt der Geizige natürlich, doch der General erklärte kalt, er setze zehn Liter vom Besten darauf, daß Läuse im Pelz seien, bloß müsse ihm gestattet werden, die Mütze genau zu untersuchen, um den Beweis vor aller Augen zu führen. "Gemacht!" schrie der Alte und wollte sogleich die Flaschen selbst aus dem Keller bringen, denn er wußte sich als Sieger; der Neffe ließ es nicht zu und fragte nochmals, die Anwesenden als Zeugen anrufend, ob er die Mütze auch ganz genau untersuchen dürfe, was der Onkel tapfer bejahte. Nun, so wolle er dies in der Küche besorgen, wo das Licht besser sei, meinte der General und ging mit der Mütze hinaus. Nach kurzem trat er wieder ein, unter den Armen zehn Literflaschen, die er sorgsam auf die Platte stellte und entkorkte, und als dies geschehen war, schenkte er jedem ein, hob das Glas, betrachtete den Wein und gestand, er habe die Wette verloren, die Mütze sei sauber, nickte dem Alten freundlich zu, der sich kichernd die Hände rieb und seine Mütze zurückforderte. Ach ja, die Mütze, sagte der General, er habe sie genau unter-

sucht und nicht ein Fleckchen übersehen, dabei langte er in die Tasche und zog einen Pelzstreifen heraus, noch einen und immer wieder einen, legte sie alle auf den Tisch, die ganze teure neue Mütze in fünfzig Teile zerschnitten, so daß der Onkel über eine solche Art der Untersuchung fast vom Schlag gerührt wurde und im brausenden Gelächter entweichen wäre, hätte es ihm nicht leid getan um den guten Wein. So blieb er mit wehem Herzen inmitten der Hänseleien der Bauern sitzen, bis der letzte Tropfen vertilgt war, und trank, um nicht zu kurz zu kommen, soviel, daß er wenigstens einen Rausch im Kopf heimtragen konnte, wenn ihm schon die Mütze auf dem Kopf fehlte.